

# Sexualpädagogisches Schutzkonzept

Kindergarten St. Martin Griethausen

Träger:

Katholische Pfarrgemeinde St. Willibrord Kleve



Klosterstraße 4

47533 Kleve- Griethausen

Tel.: 02821 – 92695

[kita.stmartin-griethausen@bistum-muenster.de](mailto:kita.stmartin-griethausen@bistum-muenster.de)

Inhalt	Seite
1) Einleitung, Ziele und Inhalte des Konzeptes	2
2) Wie Sexuell ist die kindliche Sexualität	3
3) Entdeckungsreise- Kindliche Sexualität im Kita Alltag	4
• Kinderfreundschaften	
• Frühkindliche Selbstbefriedigung	
• Rollenspiele	
• Körperscham	
• Fragen zu Sexualität	
• Sexuelles Vokabular	
• Räume für Intimes	
4) Doktorspiel	5
5) Regeln für Doktorspiele	6
6) Fachlicher Umgang im Team	7
7) Verhaltenskodex	8
8) Zusammenarbeit mit den Eltern	9
9) Sexuelle Übergriffe unter den Kindern	10
10) Handlungsleitfaden	11
11) Formen von Gewalt/Übergriffen gegen Kinder	12



## 1) Einleitung, Ziele, Inhalte

Die Sexualerziehung ist Grundlage für die ungestörte sexuelle Entwicklung und für ein positives Körperbewusstsein von Kindern. Sie ist somit gleichzeitig ein wichtiger Baustein der Prävention vor sexuellem Missbrauch, den nur, wenn Kinder in der Lage sind, ihren Körper wahrzunehmen und selbstbewusst zu handeln, können sie ihre Grenzen aufzeigen.

Deswegen ist ein sexualpädagogisches Konzept ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption in unserer Einrichtung. Ziel eines Sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass für die erwachsenen Menschen die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeitenden sich in sexualpädagogischen Fragen sicher(er) fühlen; eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird. Sexualpädagogik will Menschen in der Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu leben.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung im Kindergarten ein.

Die Umsetzung der Präventionsordnung des Bistums Münster, sowie das Bundeskinderschutzesgesetz sind Anlass sich mit dem Thema auseinander zu setzen und, lt. §3 sowie Art.130, Ausführungsbestimmungen, Abs. I, von den Einrichtungen und Trägern in ihr pädagogisches Konzept aufzunehmen.

In unserer Einrichtung beschäftigen wir uns mit diesem Thema bereits seit der ersten Fassung des vorliegenden Konzeptes aus dem Jahr 2015. Durch viele Gespräche innerhalb des Teams haben wir uns schon damals zu folgenden Fragen Gedanken gemacht:

- Wie stärken wir Jungen und Mädchen positiv?
- Wie setzen wir eindeutige Grenzen? Wo sind die Grenzen eigentlich?
- Wie ist unser genereller Umgang mit diesem Thema?
- Wie entwickelt sich kindliche Sexualität im Kindergartenalter?
- Was tun wir bei Grenzverletzungen?
- Und andere Fragen mehr

Im Kindergartenjahr 2018/2019 haben wir es uns dann zur Aufgabe gemacht, das sexualpädagogische Konzept zu überarbeiten und zu erweitern. Dies geschah durch Kleingruppenarbeit des Teams und anschließendem Austausch im gesamten Team. Zum Schutz der Kinder unserer Einrichtung aber auch der Mitarbeiter im unserem Haus, haben wir nun die hier vorliegende Ausarbeitung dem bestehenden Konzept beigefügt und ihr einen angemessenen Raum geboten.



## 2) Wie Sexuell ist Kindliche Sexualität?

Fälschlicher Weise wird die kindliche Sexualität heute immer wieder noch mit dem Sexualverständnis und Verhalten aus der Erwachsenenwelt verglichen und ist dadurch mit Voreingenommenheit und Ängsten belastet.

Sexualität ist jedem von uns bereits angeboren und entwickelt sich ganz natürlich von Geburt an mit uns. Sie steht im direkten Kontext zu unserer kognitiven, seelischen und körperlichen Entwicklung. Eine natürliche Entwicklung und Umgang mit der kindlichen Sexualität ist eine wichtige Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung, zu dem bildet sie die Basis für ein glücklich erfülltes Leben.

Kindliche Sexualität ist ein spontanes, angerichtetes sinnliches Erkunden, Erforschen und Erlernen, das Entdecken des eigenen Körpers und der Seele. Im Laufe der weiteren Entwicklung bis ins Erwachsenenalter wird diese Sexualität dann durch die eigene Persönlichkeit, die Umwelt und die Kultur individuellen geformt.

In den ersten Jahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen so auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus wie viel Kraft sie haben.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen und Jungen sind. Sie setzen sich mit der Geschlechterrolle auseinander. Sie möchten herausfinden wie sie selbst und die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ und gemeinsame Toilettengänge. All dies dient der Klärung von Fragen und der Befriedigung ihrer Neugier.

Kinder wollen keine Erwachsenensexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühl, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier.

3

---

Durch altersspezifischen Bedürfnisse und individuellen Ausdrucksformen unterscheidet sich die kindliche Sexualität in zentralen Punkten von der, der Erwachsenen.

Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontanität, Neugier und Unbefangenheit.

Mädchen und Jungen kennen zunächst keine Regeln, aufgrund derer sie ihre lustorientierten Suchbewegungen begrenzen oder verstecken müssten. Alles, was ihnen gefällt oder was interessiert, wird gelebt – ganz anders als Erwachsene, die viele sexuelle Wünsche und Gefühle eher zurückhalten. Sie erleben sich häufig ge- und befangen in Verhaltensvorschriften für den gleichgeschlechtlichen Umgang.

Kinder sind vielseitig ansprechbar, d.h. mit allen Sinnen auf der Suche nach maximaler Lustgewinnung – im Gegensatz zu den meisten Erwachsenen, die eher genital orientiert sind und deren breite sinnliche Ansprechbarkeit tendenziell verkümmert ist.

Kindliche Sexualäußerungen wirken nicht zielgerichtet und sind meist ganzheitlich, d.h. der Kontakt zum eigenen Körper oder dem anderen ergibt sich in der Regel aus dem Spiel bzw. der Situation und kann durch entsprechende Impulse in andere Bahnen gelenkt werden unter Beteiligung von Körper, Geist und Seele, während bei Erwachsenen eine Ausrichtung auf größtmögliche Erregung und Orgasmus bei autoerotischer oder partnerschaftlicher Sexualität zu beobachten ist.



Kinder kennen keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität; sie bewerten die verschiedenen Genussmöglichkeiten nicht, sondern nutzen alle vorfindlichen Gelegenheiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen, Erregung zu spüren oder Möglichkeiten zu Erregungsabfuhr zu erhalten, ihren Körper kennen zu lernen und sich der eigenen Geschlechtsidentität zu vergewissern. Sexuelle Handlungen werden nicht als Sexualität wahrgenommen.

Kindliche Lustsuche ist egozentrisch, nicht beziehungsorientiert wie häufig bei Erwachsenen. Wenn ein kleines Kind schmust, tut es das, weil es ihm gefällt, nicht, weil es seine Liebe zu einer Person ausdrücken möchte.

### 3) Entdeckungsreisen - Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

#### Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

#### Frühkindliche Selbstbefriedigung

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

#### Rollenspiele

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

#### Körperscham

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.



### Fragen zur Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

### Sprachlicher Umgang mit Sexualität

Ein guter sprachlicher Umgang mit Sexualität und die Förderung der Kommunikation in diesem Bereich sind uns wichtig.

Bei uns werden alle Körperteile klar und sachlich benannt. Das Kind wird somit unterstützt, immer klar zu verbalisieren, was es möchte, nicht möchte oder was passiert ist. Hinzu kommt, dass die Kinder Begriffe kennen lernen, welche die Körpergefühle beschreiben und sie erfahren wie man sich darüber austauscht.

Hierbei sind auch wir Erzieherinnen sprachliches Vorbild. Mit Büchern, Gedichten und Liedern finden wir eine angemessene Sprache für dieses Thema.

### Räume für Intimes

Die Kinder dürfen sich im Alltag frei entwickeln und ausprobieren. Hierfür gibt es einen festen Rahmen, in dem es Grenzen und Regeln gibt. Diese werden mit den Kindern immer wieder besprochen. Alle Beteiligten orientieren sich daran. Wir haben ein Auge auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen. Dies ermöglicht den Kindern einen freien Umgang mit kindlicher Sexualität, der auch Raum für Doktorspiele bietet.

## 4) Doktorspiele

Ungefähr ab den dritten Lebensjahr beginnen Kinder sich für das eigene Geschlecht und das der anderen zu interessieren. Sie erforschen sich im Gleichgeschlechtlichen und erforschen das andere Geschlecht. Ihre kindliche Neugier und ihr Forscherdrang sind hierbei ein natürlicher Ausdruck ihrer psychosexuellen Entwicklung. In dieser Entwicklungsphase, die ungefähr bis zum 6. Lebensjahr andauert, können „Doktorspiele“ stattfinden.

Mit dem Begriff „Doktorspiele“ ist alltagssprachlich gemeint, dass zwei und mehr Kinder gleichen oder unterschiedlichen Geschlechts sich gegenseitig betrachten oder sich voneinander untersuchen lassen. In der Regel finden Doktorspiele im gegenseitigen Einverständnis statt, meist mit solchen Kindern, die untereinander Sympathie empfinden. Die Kinder spielen zum Beispiel Arzt/Ärztin und Patient/Patientin. Arztbesuche sind den Kindern bekannt, sie spielen nach, was sie beim Arzt erlebt haben. Sie geben sich „Spritzen“ oder verabreichen sich „Medizin“, horchen sich gegenseitig ab oder „messen Fieber“. Das Spiel bietet ihnen die Möglichkeit sich selbst untersuchen zu lassen, aber auch ein anderes Kind zu untersuchen und zu berühren, um so zum Beispiel die Unterschiedlichkeit der Geschlechter zu entdecken.

Eine weitere Variante des Spiels wäre ein „Vater, Mutter, Kind - Spiel“, in dem Kinder das bei Erwachsenen beobachtete Verhalten nachspielen. Mädchen und Jungen halten Händchen, küssen sich oder spielen sich verlieben. Eher selten, aber dennoch möglich ist es, dass Kinder auch Geschlechtsverkehr nachspielen, den sie in den Medien oder bei den Eltern zufällig beobachtet haben.



Im engeren Sinne ist mit dem „Doktorspiel“ das auf allen Ebenen freiwillige Beobachten und Erkunden des Körpers und im speziellen das von Penis, Scheide und Anus gemeint. So wie Kinder in anderen Bereichen erforschen und experimentieren, tun sie dies auch mit ihrem Körper. Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren und Verhalten eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier.

Kinder lernen durch Doktorspiele ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse kennen, wahrzunehmen und zu benennen. Dazu gehört das Wahrnehmen von körperlichen Gleichheiten und Unterschieden. Kinder lernen über ihre Empfindungen Auskunft zu geben und „Ja“ und „Nein“ zu sagen, bzw., ob ihnen etwas angenehm oder unangenehm ist. Sie lernen eigene Grenzen und die der anderen kennen. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark.

Um dem Bildungsbedürfnis des Kindes, sich selbst und andere zu entdecken, zu erfahren und zu verstehen, Raum zugeben, sind in unserer Einrichtung Doktorspiele erlaubt. Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten (Kuschel- und Puppenecke), greifen die Thematik des Spiels durch entsprechende Kinderbücher, Gespräche und Kreativangebote auf und beantworten im Rahmen unserer Möglichkeiten alle Fragen der Kinder. Wir greifen nicht zwingend in das Spiel ein, halten die mitspielenden Kinder und das Spielgeschehen aber im Blick. Es gibt klare Grenzen bzw. Regeln, die wir den Kindern vermitteln und auf deren Einhaltung wir achten.

Die Eltern werden zeitnah über die derzeitigen Spielvorlieben ihrer Kinder von uns informiert, damit diese – gegeben falls in Absprache mit uns – ihre Kinder auch im häuslich-familiären Kontext in der Thematik begleiten können.

Doktorspiele werden wie jedes Spiel wieder uninteressant, wenn die kindliche Neugier befriedigt worden ist. Erklären wir die Spiele jedoch zum Tabu, werden die Heimlichkeiten für die Kinder umso interessanter.

## 5) Regeln für Doktorspiele

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren eigenen Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

Diese Regeln erleichtern den Kindern sich gegen sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe zu wehren und sich bei anderen Kindern und Erziehern/Erzieherinnen Hilfe zu holen.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktorspiele machen will!
- Die Kinder ziehen sich beim Spielen nicht aus!
- Kinder spielen Doktorspiele mit gleichaltrigen/gleich entwickelten
- Kinder! Ältere oder Erwachsene haben bei Doktorspiele nichts zu suchen!



- Das Spiel findet mit wechselnden Rollen (Rolle Patient/Rolle Arzt) statt!
- Jederzeit darf ein Kind mit dem Spiel aufhören und die Situation verlassen!
- Ein Kind sagt Nein, wenn es eine Berührung nicht mehr will!
- Nein oder Stopp heißt sofort aufhören!
- Alle beteiligten Kinder können so viel untersuchen, streicheln und berühren, wie es für sie selbst und andere angenehm ist!
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt!
- Kein Kind tut einem anderen weh!
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt! (Nase, Ohren, Mund, Scheide, Po)
- Wenn ein Kind aus irgendeinem Grund ein Spiel „doof“ findet, darf es das dem Erzieher/der Erzieherin erzählen!
- Hilfe holen ist kein Petzen.

## 6) Fachlicher Umgang im Team

7

---

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume wie auch Schutz geben zu können ist es wichtig jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen, aber auch Ängsten wahrzunehmen. Wir möchten Kinder stark machen „NEIN“ zu sagen und als Erzieher noch sensibler werden. Bei uns in der Einrichtung dürfen die Kinder ihren Körper Wahrnehmen, entdecken und kennenlernen. Kindliche Fragen werden vom Kiga- Team altersgerecht beantwortet.

Durch verschiedene Angebote mit Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Bällebad machen die Kinder bei uns wichtige Körpererfahrung.

Durch das Programm „Mut -Tut - Gut“, dass für die Kindergarten Kinder die in kürze in die Schule wechseln ausgerichtet ist, werden sie zusätzlich gestärkt.

Die wesentlichen Themen des Präventionskurses sind:

Gefühle: „Die eigenen Gefühle sind richtig und wichtig.“

Grenzen: „Ich darf Grenzen setzen, aber nicht verletzen.“

Geheimnisse: „Es gibt gute und schlechte Geheimnisse.“

NEIN sagen: „Ich sage „Nein“ - mit Stimme, Mimik und Gestik.“

Hilfe holen: „Wann, wo, wie und bei wem bekomme ich Hilfe?“

Gewalt: „Gewalt - nein danke!“

Körperwissen: „Eines sag ich dir, mein Körper gehört mir!“





## 7) Verhaltenskodex

### Sprache

Das Team des St. Martins Kindergartens wählt seine Sprache wertschätzend, reflektierend und diskriminierungsfrei. Unser Umgangston ist höflich und respektvoll. Unsere sprachlichen Äußerungen bzw. die Wörter, die wir verwenden, sind nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend. Dies gilt ebenso für unsere nonverbale Kommunikation (Gestik, Mimik...) Unser Grenzachtender Umgang beinhaltet auch, die Kinder nicht mit Kose- oder Spitznamen anzusprechen, wenn sie dies nicht möchten.

### Wickelsituation/ Toilettensituation

In unserer Einrichtung darf nur das Stammpersonal und die Anerkennungspraktikanten wickeln. Wir legen Wert darauf, dass die Erzieher eine Beziehung zu dem Kind aufbauen. Jedes „Wickelkind“ besitzt im Kindergarten seine eigenen Hygieneartikel, die nur für dieses Kind benutzt werden. Das Wickeln der Kinder wird in einem dafür vorgesehenen Wickelheft dokumentiert.

Sowohl beim Wickeln als auch beim Toilettengang der älteren Kinder bieten wir den Kindern einen geschützten Raum an. Sollte ein Kind keine „Zuschauer“ bei der Hygienehandlung dulden, so respektieren wir dieses.

### Körperkontakt

Körperkontakt und körperliche Berührungen sind zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal unverzichtbar. Dieser dient zum Beispiel zum Zweck des sprachlichen Lernens oder zur Stressregulation. Die Bildungsforschung zeigt, wie wichtig Nähe zur Entwicklung des Urvertrauens und des Erfolges eines positiven Verhältnisses zu sich selbst ist. Der Körperkontakt geschieht dem Kind gegenüber Respektvoll und mit Achtsamkeit gegenüber ihren Grenzen. Ich respektiere Das Recht des Kindes, NEIN zu sagen.

Die kontinuierliche Reflektion der Balance von Nähe und Distanz zwischen dem Kind und dem Erzieher ist unerlässlich.

### Essensituation

Die Bedürfnisse und Ressourcen jedes Kindes stehen an erster Stelle, wenn es um kindorientierte Essenssituationen geht, denn jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass der Esstisch ein Ort der Freude und des Genießens ist.

Ein Erzieher begleitet den Essbereich für einen bestimmten Zeitraum und die Kinder entscheiden selbst, wann sie ihr Frühstück zu sich nehmen. Das Kind entscheidet, wie viel und was es essen möchte. Auf diese Wichtigkeit weist auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA.) hin.

Auch während des Mittagessens begleitet ein Erzieher die Essensgruppe. Dabei wird ebenfalls drauf geachtet, dass die Kinder die Mengen selberbestimmen.

Um ein gutes Körpergefühl zu entwickeln wird kein Kind zum Aufessen oder austrinken gezwungen.

### Medien

In Bezug auf neue Medien und deren Benutzung in unserer Einrichtung richten wir uns nach dem kirchlichen Datenschutzgesetz (KDG).



#### Räumlichkeiten

Die Kinder tragen im Außengelände bei sommerlichen Temperaturen eine Badehose oder einen Badeanzug.

Das Urinieren auf dem Außengelände ist nicht erlaubt.

Die Kinder werden nur in geschützten Räumen umgezogen oder ziehen sich dort selbständig um, um sich vor fremden Blicken zu schützen.

#### Übernachtung im Kindergarten

Die jährliche Übernachtung der Kindergartenkinder wird von ausreichend Personal begleitet. Dies richtet sich an der Anzahl der ABC Kinder.

Die Erzieher schlafen min. zu zweit in einem Raum mit Kindern. Nähe und Distanz sind dabei immer zu beachten.

#### Maßnahmen zur Stärkung

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Stärkung der Kinder (und Erwachsenen) in diesem Thema. Wir fördern dieses Stärken durch unterschiedliche Projekte, vor allem für die ABC- Kinder wie z.B. „Mut tut gut“ oder ein Projekt „Nein- Sagen“ bei dem das Nein- Sagen im Alltag unterstützt werden soll. Des Weiteren stärken wir die Kinder durch gelebte Partizipation und dadurch, dass wir die Kinder in ihrem Handeln ermutigen, sie loben und grundsätzlich eine positive Sprache verwenden. Für Eltern bieten wir zu diesem Thema Elternabende an.

Nicht zuletzt stärken wir uns, die Eltern und letzten Endes auch die Kinder durch die Veränderung und Überarbeitung des Konzeptes.

„Vorbeugen ist besser als Nachsorge“

#### Selbstverpflichtung

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung verpflichtet sich durch Unterschrift eines Formulars, sich an die Inhalte und Vorgaben dieses sexualpädagogischen Konzeptes zu halten. Ein Muster des Formulars ist im Anhang aufgeführt.

***Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Deine Worte!  
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Deine Taten!  
Achte auf Deine Taten, denn sie werden Deine Gewohnheiten!  
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter!  
Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal!***  
*(Jüdischer Talmud)*

## 8) Zusammenarbeit mit den Eltern

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe sehr aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.



Wir möchten die Eltern unterstützen und begleiten, denn sie haben viele Fragen zur kindlichen Sexualität. Regeln, Grenzen setzen, präventive Arbeit zum Schutz der Kinder, geben den Eltern mehr Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität. Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Kräfte anzusprechen.

## 9) Sexuelle Übergriffe unter den Kindern

Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind sexuelle Handlungen, die wiederholt, massiv und/oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer Kinder verletzen. Einmalige unbeabsichtigte Verletzungen im Rahmen kindlicher Doktorspiele sind noch kein Grund zur Besorgnis. Sie sollten jedoch mit den

Kindern besprochen werden. Treten allerdings wiederholte Verletzungen auf, so ist dieses Verhalten als sexuell übergriffig zu bewerten.

### **Betroffene Mädchen und Jungen sind Opfer, übergriffige Kinder jedoch keine Täter!**

**Man wird sexuell grenzverletzenden Mädchen oder Jungen nicht gerecht, wenn man sie als „Täterin“ oder „Täter“ kriminalisiert und ihre Handlungen als „Missbrauch“ bezeichnet. Eine solche Kriminalisierung verschärft in vielen Fällen Konflikte unter den Erwachsenen, die oftmals so stark mit gegenseitigen Beschuldigungen beschäftigt sind, dass sie die Kinder aus dem Blick verlieren. In solchen Fällen stehen wir beiden Familien stark zu Seite.** Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht verantwortlich ist. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fordern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören



## 10) Handlungsleitfaden

Die pädagogische Aufarbeitung eines Übergriffs in der Kita wird von uns Pädagoginnen in den folgenden Handlungsschritten festgehalten:

1. Gespräch mit dem betroffenen Kind
  - situative Parteilichkeit, Feststellung des Unrechtes
  - Gefühl vermitteln, dass dem Kind geglaubt wird
  - ausdrückliche Bestätigung, dass das Kind selbst keine Schuld hat
  - Schutz bieten
  - Stärkung im Alltag
2. Gespräch mit dem übergriffigen Kind
  - direkte Konfrontation mit Verhalten, konkretes Beschreiben, Fakten – keine Fragen!
  - Einigung ist nicht erforderlich
  - klare Bewertung des Verhaltens vornehmen – dabei jedoch nicht die Person des Kindes werten!
  - Verbot eines solchen Verhaltens
  - Konsequenzen besprechen
  - Schutz des Kindes
3. Maßnahmen und Konsequenzen
  - dienen dem Schutz des betroffenen Kindes
  - zielen auf Verhaltensänderung durch Einsicht und Einschränkungen, grenzen das übergriffige Kind ein, nicht das Betroffene
  - zeigt das übergriffige Kind Einsicht, kann dies ausreichend sein, wenn nicht oder bei Wiederholung erfolgt eine gezielte Intervention (=ähnliche Situationen kontrollierbar machen/ beschränken)
  - Interventionen werden befristet
  - konsequente und kontrollierte Durchsetzung
  - Kommunikation und Konsens im Team werden gesichert
  - Maßnahmen in der Kita werden von Pädagoginnen entschieden, nicht von Eltern oder Kindern
4. Kommunikation mit Eltern
  - Transparenz ist wichtig!
  - sensibel vorgehen
  
  - für Eltern des betroffenen Kindes:
    - kein Bagatellisieren
    - Bedauern zeigen, Verständnis schaffen
    - Vertrauen (wieder-)herstellen



- für Eltern des übergriffigen Kindes:
- Not erkennen
- vermitteln, dass sich Intervention nicht gegen das Kind richtet
- Hilfsmaßnahmen durch Beratungsstelle

## 11) Formen von Gewalt/Übergriffen gegen Kinder

Nachfolgend werden hier verschiedene Gewaltformen beschrieben, denen Kinder durch Erwachsene ausgesetzt sein können. Diese treten in der Realität selten in „reiner“ Form auf, sondern sind häufig miteinander vermischt, wie insbesondere bei sexualisierter Gewalt an Kindern deutlich wird.

Um zu wissen, wie Sexualisierter Gewalt vorgebeugt werden kann, ist es notwendig, zu klären, was fachlich mit sexualisierter Gewalt gemeint ist.

Es werden drei Abstufungen Sexualisierter Gewalt unterschieden:

„Grenzverletzungen beschreiben ein einmaliges oder Maximal gelegentliches unangemessenes Verhalten, das zumindest unbeabsichtigt geschieht. Häufig geschehen diese aufgrund fehlender persönlicher oder fachlicher Reflexion oder weil, besonders in der Arbeit mit Kindern, konkrete Regelungen für bestimmte Situationen nicht klar und transparent gemacht wurden“.

Grenzverletzungen sind nicht immer strafrechtlich relevante Tatbestände, da die Grenzen oft fließend und für Außenstehende nicht immer eindeutig zu erkennen sind.

12

---

Beispiele für Grenzverletzungen sind:

- Missachtung persönlicher Grenzen wie eine Tröstende Umarmung, obwohl sie dem Gegenüber unangenehm ist
- Missachtung der Grenzen der professionellen Rolle zum Beispiel durch ein unangenehmes Gespräch über das eigene Sexualleben
- Missachtung der Intimsphäre zum Beispiel durch Verpflichtendes umziehen in einer Sammelkabine, obwohl sich ein Kind lieber in einer Einzelkabine umziehen möchte
- Missachtung von Persönlichkeitsrechten wie durch die Veröffentlichung von Fotos im Handy oder im Internet ohne Erlaubnis
- 

Sexuelle Übergriffe

„ Sexuelle Übergriffe sind klare Hinwegsetzung über gesellschaftliche Normen, institutionelle Regeln, fachliche Standorts und die individuellen Grenzen und verbale, nonverbale oder körperliche Widerstände der Opfer. Sie geschehen nicht zufällig oder aus Versehen; sie sind Zielgerichtet und in der Regel nicht einmalig.“



Beispiele für sexuelle Übergriffe sind:

- Einstellen von Sexualisierten Fotos ins Internet oder Sexistisches manipulieren von Fotos
- Wiederholte, vermeintlich zufällige Berührungen der Brust oder der Genitalien
- Wiederholte abwertende sexistische Bemerkungen über die körperliche Entwicklung junger Menschen, sexistische Spielanleitungen
- Wiederholte Missachtung der Grenzen der professionellen Rolle

Sexueller Missbrauch

„ Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ ihre Macht und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“

Bei sexuellem Missbrauch handelt es sich immer um eine Straftat ( §174ff.STGB).

Beispiele für sexuellen Missbrauch sind:

- Vergewaltigung
- Kinderpornographie
- Exhibitionismus

In diesem sexualpädagogischen Schutzkonzept möchten wir Sie zum Schluss darauf hinweisen, dass viele weitere Aspekte, sowie Tipps, Hinweise und Ansprechpartner im offiziellen „Institutionellen Schutzkonzept“ der Gemeinde St. Willibrord Kleve zu finden sind. Dieses ist für alle Interessenten einsehbar und über das Pfarrbüro, den Kindergarten oder auf der Homepage der Gemeinde zugänglich.

